

OFFENe HEIDe

Kontaktadressen und

Mitfahrbörse: Joachim Spaeth, ☎ 0160-3671896, Helmut Adolf, ☎ 0171-8309988
Malte Fröhlich, Dorfstraße 45, 39590 Tangermünde, ☎ 0173-2051088

23.10.2019

Spendenkonto: Uwe Schubert, Rolf Sonnet, BIC: GENODEM1GLS
IBAN: DE85 4306 0967 1143 6774 00, GLS Bank, Stichwort: OFFENe HEIDe
E-Mail: info@offeneheide.de Internet: <http://www.offeneheide.de>

Abs.: Malte Fröhlich, Dorfstraße 45, 39590 Tangermünde

*Nicht die Gewehrkugeln und
Generäle machen Geschichte,
sondern die Massen.*

Nelson Mandela

Liebe Freundinnen und Freunde der Colbitz-Letzlinger Heide,

Wir trauern um **Martin Gregor**, der im Alter von 88 Jahren verstorben ist. Seine tiefe Religiosität war eng mit der Friedensbotschaft verbunden. Die selbstgewählte Bibelstelle für seine Todesanzeige waren die 1. Korinther 16,13 „Wachet, stehet im Glauben, seid mutig und seid stark.“ Das ist auch eine Botschaft für uns.

Beim Tag der offenen Tür des Gefechtsübungszentrums im Juni hat er mit dem Transparent am Straßenrand der Sommerhitze getrotzt, während die Massen, darunter auch Glieder der Letzlinger Kirchgemeinde, ihr Seelenheil beim Militär suchten.

Unser **317. Friedensweg** beginnt am **Sonntag, 03. November 2019**

um **14 Uhr** im Ortsteil **Brunkau** an der Tangerbrücke. Je nach Witterung führt uns unsere Wanderung zu den Tangerquellen und den angrenzenden Wald. Auf den letzten Metern der Wegstrecke kommen wir am Friedhof vorbei. Dort gibt es die Reste einer Kirche, die bis zum 30-jährigen Krieg dort stand. Die Mauerreste sind gewissermaßen auch eine Anklage gegen den Krieg, der vor über 300 Jahren dort stattfand, genau die Frauenkirche in Dresden. Wenige Kilometer von Brunkau entfernt gibt es die Übungsstadt Schnöggersburg mit dem so genannten Sakralbau, der sowohl Kirche als auch Synagoge oder Moschee sein kann und in welchem die Soldat*innen heutzutage die entsprechenden Szenarien zur Einnahme üben können. Im November ist es mitunter nicht so gemütlich draußen, so verlegen wir unser Picknick in den beheizten Raum auf dem Grundstück am Lüderitzer Weg.

Sophie Schumann und ihr Freund waren einige Zeit in Indien und schildern uns in Wort und Bild ihre Eindrücke von dort.

Eine Woche nach dem Friedensweg beginnt die **Ökumenische Friedensdekade**, die in diesem Jahr unter dem Motto „**friedensklima**“. Informationen darüber gibt es im Internet unter <http://www.friedensdekade.de> und eine Terminübersicht unter <http://www.friedenskooperative.de/termine>. Auf dem Friedensweg informieren wir auch über die Friedensdekade.

Das **Arbeitstreffen** beginnt am **Mittwoch, den 06. November 2019 um 19 Uhr** in **Magdeburg**, im einewelt haus, Schellingstraße 3-4.

Euer

Helmut Adolf

30 Jahre politische Wende, tatsächlich ein Grund zu feiern?

Es waren auch in der DDR nicht die vielen, angeblich angstfreien und mutigen Menschen, die von einem verknöcherten System mehr menschliche Veränderungen verlangten, als dieses in der Lage oder bereit gewesen ist, Reformen zu ermöglichen. Es war eine verschwindende Minderheit, die trotz ihrer Ängste ins Handeln kam. Die Vielen angstfreien und mutigen traten erst in Erscheinung, als die Repressionen nachließen. Hier beginnt bereits die Fälschung in der Geschichtsschreibung. Und diese verschwindende Minderheit wollte rechtsstaatliches Handeln auch und gerade von den Regierenden sowie einen achtsamen Umgang mit der Mitwelt. Diese Minderheit wollte keinen Wohlstand auf Kosten anderer Länder und künftiger Generationen.

Seit 1999 gibt es keinen einzigen Tag ohne Kriegsbeteiligung von Bundeswehrmitgliedern. Diese 20 Jahre Dauerkriege sind eine Folge unseres politischen Einsatzes in der DDR! Ohne Zusammenbruch des Ostblocks, gäbe es keine Osterweiterung der Nato und keine so dummfreche Kriegstreiberei jenseits des Völkerrechts, durch die uns Regierenden und das Militär.

Ich habe in der DDR trotz meiner Ängste widersprochen, gefordert, gestritten und mich exponiert. In Anbetracht dieser 20 Jahre Kriegsgeschichte schäme ich mich heute dafür. Hätte eine verschwindende Minderheit, zu der ich damals zählte, nicht so deutlich widersprochen, würden heute nicht schon wieder Autobahnen nach Osten für Kriegsgerät ertüchtigt und Panzer an die russische Grenze geschickt. Was sollte ich an dieser Situation feiern können?

Unser, mein Widerspruch damals hat zu den heutigen Kriegstreibereien mit beigetragen, dies gilt es zunächst zu erkennen. Diese Kriegstreibereien verstoßen zu großen Teilen gegen das Völkerrecht und unser Grundgesetz. Trotzdem unternimmt die Justiz seit 20 Jahren nichts, um staatliches Handeln an gültiges Recht zurück zu binden. Die Justiz wird in diesem Zusammenhang immer erst tätig, wenn es darum geht, die staatlichen Rechtsbrüche vor unseren Eingriffen zu schützen. Unsere gewaltfreien Interventionen in staatliche Unrechtspraxis werden von der Justiz kriminalisiert. Unsere Forderung von vor über 30 Jahren, nach rechtsstaatlichem Handeln hat zu einer entgegengesetzten Praxis geführt. Was sollte ich an dieser Situation feiern können?

Große Teile des Landkreises Stendal werden für Kriegsvorbereitungen missbraucht. Genannt seien hier nur der Truppenübungsplatz Klietz und die Colbitz-Letzlinger Heide. Dort werden Milliardenbeträge auf Umwelt zerstörende Weise für Kriegsübungen vergeudet und gleichzeitig zählt unser Landkreis zu den ärmsten der BRD. Dadurch gehen Kinder aus Stendal morgens ohne Frühstück hungrig in die Schulen. Was soll ich an dieser Situation feiern können?

Wir waren in der DDR eine verschwindende Minderheit, die letztendlich tiefgreifende Änderungen angestoßen hat. Nur sind unsere damaligen Ziele nicht im Ansatz erreicht. Die Wende ist noch nicht zu Ende, weil wir dem Frieden in Gerechtigkeit und der Achtung vor der Mitwelt seit dem Ende der DDR nicht näher gekommen sind. Was soll ich an dieser Situation feiern können?

Wenn Minderheiten tiefgreifende Änderungen anstoßen konnten, dann ist auch heute noch nicht alles verloren, dann können auch heute Minderheiten unsere damals formulierten Ziele erstreiten. Unser widerständiges Handeln in der DDR verpflichtet uns heute ebenfalls zu widerstehen, wenn wir uns nicht selbst verraten wollen. Angesichts des 30igsten Wendegedenkens gibt es einiges einzugestehen, sehr viel zu tun und im Verhältnis dazu, leider nur wenig zu feiern!

Malte Fröhlich